

gibt,*) das Ei von *Acronycta menyanthidis* sei von Dr. von Lutzau in Wolmar (Livland) entdeckt worden (ich finde in den „Grossschmetterlinge d. Umgegend Wolmars“, Korrespondenzblatt des Naturf.-Ver. zu Riga, 1896, keine diesbezügliche Angabe). Wenn die Eibeschreibung in dem von Herrn Slevogt für seine Mitteilungen zu Grunde gelegten Werke Hofmann's „Raupen der Grossschmet. Europas“ (1893) p. 75, sowie in den Nachträgen, fehlt, so berechtigt dies noch nicht zu dem Schlusse, dass das Ei bis 1893 nicht bekannt gewesen, bezw. bis zum Jahre 1904 von keiner anderen Seite beschrieben worden sei; denn Hofmann ist in dieser Hinsicht nicht immer vollständig. Die *menyanthidis*-Raupe ist bereits vor 1888 in Norddeutschland, wo der Falter nicht selten ist, verschiedentlich aus dem Ei gezogen worden (z. B. von G. Weymer, der 1878 in seinem Elberfelder Verzeichnis angibt, die Raupe aus dem Ei gezogen zu haben), und in der „Lepidopteren-Fauna der Mooregebiete des Oberharzes“ von August Hoffmann (Stett. entomol. Zeitg., 1888) heisst es Seite 155: „Verschiedene Zuchten ex ovo wurden mit *Vaccinium myrtillus* gefüttert (in der Stadt Hannover jedenfalls). Die Eier sind gelblich, flach, dicht beieinander angeklebt, so dass sie oft durch Pressung eine eckige Form erhalten.“ Kann es demnach eine Verbesserung genannt werden, wenn Herr Slevogt in Bezug auf die Gestalt des Eies unrichtig (denn das Genus *Acronycta* hat keine kugeligen Eier) angibt: das Ei sei klein, kugelig, erst weissgrau, werde nach 24 Stunden rotgrau? Für mich liegt darin kein wesentlicher Fortschritt. Vielleicht ist Herr Slevogt zu dieser Bezeichnung „kugelig“ durch Hofmann's Angaben bei *Acr. leporina*, L. und *Acr. megacephala*, F. gekommen, doch sind dieselben nicht zutreffend. Die Eier des Genus *Acronycta* sind sämtlich niedrig gewölbt, d. h. sie bestehen aus einem Kugelsegment, welches immer weniger, gewöhnlich viel weniger als eine Halbkugel beträgt, sind mit der flachen Seite angeheftet und vom höchsten Punkte des Segments nach dem Grundkreise zu gerippt. Herr Slevogt hätte dies sicher auch an den *menyanthidis*-Eiern bemerkt, wenn er sie nur durch eine starke Lupe betrachtet hätte. Es liegt mir ganz fern, zu jenen „lieben Sammelgenossen“ zu gehören, die, im glücklichen Besitze einer umfangreichen Fachliteratur, mit ihrer Weisheit dann triumphierend hervortreten und einen armen entomologischen Laien wegen seiner Ignoranz tüchtig vornehmen.“ Insekten-Börse XXI. pag. 380. Die Weisheit überlasse ich Ihnen, Herr Pastor, nur den „immer regen Trieb nach Wahrheit“ nehme ich mit Lessing für mich in Anspruch. (Schluss folgt.)

*) Auch in seinen Grossschmetterlingen Kurlands (im Archiv der Kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst in Mitau, 1903) findet sich S. 68 dieselbe Angabe.

Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen *Parnassius apollo*.

Von Napoleon M. Kheil.

(Fortsetzung).

Im November und Dezember 1901 war nur gelinder Frost und die Temperatur sank zwischen dem Fenster, wo die *Parnassius*-Eier lagen, nie unter Null. Am 10. Januar 1902 sah ich von ohngefähr nach und erblickte in der glasbedeckten Blechdose ein Räumchen. Den

Erstling! Ich umkränzte ihn auch gleich mit Sedumblättchen; aber das stupide Geschöpf nahm von meiner Fürsorge keine Notiz und zog es vor, nach ein paar Tagen mumienartig zusammenzuschumpfen. Hierauf hatte ich nahezu zwei Wochen lang Ruhe.

Da am 23. Januar 1902 schlüpften fünf Räumchen, am 24. Januar drei Räumchen aus dem Ei. Alle wurden der Sedum-Plantage einverleibt, die so konstruiert war, dass kein Exemplar entkommen konnte.

Ich lasse nun meine Tagebuchnotizen folgen. Der Leser wird daraus entnehmen, dass die Zucht nur einen sehr mässigen Erfolg hatte.

Am 29. Januar 1902: zwei Räumchen. Dieselben sind schwarz, mit blaugrauen Warzen. Die Krallenbeine sehr kräftig. Ich bringe den Sedumkäfig aus dem Nordzimmer in das wärmere Südzimmer.

Am 31. Januar 1902: zwei Räumchen.

Am 1. Februar 1902: Im gläsernen Sedumkäfig sehe ich nur ein Räumchen, trotzdem 12 Stück eingestellt wurden. — In der Blechdose schlüpften heute weitere zehn Räumchen aus dem Ei. — Sämtliche noch vorrätigen Eier werden in den Sedumkäfig geworfen und ihrem Schicksale überlassen. —

Am 8. Februar 1902: Sämtliche Räumchen, zirka 40 Stück, bilden einen einzigen Klumpen.

Am 11. Februar 1902: Sonniger Tag. Alle Raupen vereint am Sedum.

Am 12. Februar 1902: Frost. Trüb. Alle Raupen verborgen.

10 Uhr vormittags: Sonnig. Die Raupen kommen zum Vorschein.

Am 13. Februar 1902: Frost. Schnee. Trüb. Alle Räumchen verborgen.

Am 27. Februar 1902: Die Räumchen sind in einen Klumpen vereint. Nur wenige Exemplare sind isoliert.

Am 6. März 1902: Täglich sind die Räumchen in einen Klumpen zusammengedrängt. Nur vier Exemplare sind separiert. Einige Stücke haben die erste Häutung überstanden; sie sind jetzt schwarz mit orangegelben Flecken. — Ich besprengte die ganze Gesellschaft mittelst eines Zerstäubers mit lauem Wasser.

Am 9. März 1902: Sehr kalt. Sieben Stück sind nach der ersten Häutung. Alle sitzen vereint und bilden einen einzigen Klumpen.

Am 17. März 1902: Achtzehn Raupen sitzen an der Holzwand, nahe dem Erdboden, um sich zum zweiten Male zu häuten.

Am 20. März 1902: Die Sedum-Pflanzung ist nahezu abgefressen. Ich fahre nach Rostock (bei Prag) und hole Sedum acre.

Am 22. März 1902: Sedum acre wird von den Raupen verschmäht. Man sieht, wie sie gierig mit den Tastern die Pflanzen prüfen, aber nicht anbeissen.

Am 23. März 1902: Hungersnot! Im Sedumkäfig, — jetzt Käfig ohne Sedum — rennen die Raupen hungrig hin und her. Ich fahre nach Lieben (bei Prag), um Sedum album zu suchen. Schreibe ferner an den Zoologen des Böhm. Landes-Museums Dr. Vávra, mir aus dem botanischen Garten Sedum album oder *Seimpervivum* zu verschaffen.

In Lieben finde ich nur das ganz unnütze Sedum acre.

Am 24. März 1902: Die Raupen sind in Gefahr zu verhungern. — Mittags bringt mir in liebenswürdiger

Weise Dr. Vávre aus dem Botan. Garten eine unbekannte Sedumart, angeblich eine degenerierte Form von *Sedum album*. Gloria! Die Raupen, die seit zwei Tagen ohne Nahrung waren, fallen über das undeterminierbare *Sedum* her und fressen gierig. Desgleichen mundet ihnen das mir unbekanntes *Sempervivum*.

Am 25. März 1902: Ich fahre nach der Scharkaschlucht (bei Prag) und hole von dort *Sedum album*. Ich sehe erst jetzt, dass dortselbst *Sedum acre* weit häufiger vorkommt.

Am 26. März 1902: Ich lasse ein grosses Vivarium, Miniatur-Felsen inmitten einer *Sedum*-Anpflanzung, herrichten.

Am 5. April 1902: Trübes Wetter. Die Parnassier häuten sich zum dritten Male.

Am 9. April 1902: Die Zucht in dem Vivarium gedeiht vortrefflich!

Am 12. April 1902: Es sind 45 Raupen vorhanden, die überaus gesellig sind und in Gruppen von 4—5 Stück beisammen sitzen.

Am 18. April 1902: Die herrliche Vegetation im Vivarium ist vollständig kahlgefressen. Die Futternot beginnt von neuem.

Am 23. April 1902: Ich konstatiere zu meinem Schrecken an fast sämtlichen Raupen eine Pilzkrankheit, über die mich leider kein Buch aufklärt. Das letzte Segment, besonders um die Analöffnung, ist grüngelb bestäubt. Unter der Lupe erscheint der grüngelbe Staub als das Produkt einer Pilzbildung. Zudem sind die Raupen nicht drall; alle sind schlaff, quatschig. Vermutlich wurde die Brut zu feucht gehalten. Das glasumrahmte Terrarium und Vivarium boten zwar einen hübschen Anblick; frische Luft hatte indes nur geringen Zutritt.

Am 24. April 1902: Wohnungswechsel. Alle Raupen werden jetzt in drei luftige Käfige versetzt. Jeden zweiten Tag langt eine Lieferung von frischem *Sedum album* an.

Am 25. April 1902: Ein Exemplar, das kleinste, das stets im Wachstum zurückgeblieben war, ging ein.

Am 27. April 1902: Wieder zwei Leichen. Stand: 42 Exemplare.

Am 30. April 1902: Ein erwachsenes Exemplar tot. Freund S. wird es präparieren.

Am 1. Mai 1902: Trüb. Regen den ganzen Tag. Alle Raupen sitzen an den Holzrahmen der Käfige ohne das Futter anzurühren.

Am 3. Mai 1902: Kalt. — Wieder drei Leichen von Exemplaren, welche eben die letzte (vierte) Häutung überstanden hatten. — Freund S. bringt mir die präparierte Raupe. Jetzt erst sehe ich zum ersten Male die V-förmige fleischige Gabel, die zwischen Hinterhaupt und Segment sich emporhebt. Bei lebenden Raupen bekam ich dieses Organ nie zu sehen.

Am 4. Mai 1902: Warmer Tag. Ein schönes Exemplar tot. Status: 37 Exemplare.

Am 7. Mai 1902: Zwei Exemplare haben sich lose eingesponnen. — Wieder vier erwachsene Raupen tot. Status: 33 Exemplare.

Am 9. Mai 1902: Zwei Exemplare tot.

Am 13. Mai 1902: Gloria! In losen Gespinsten zwei Puppen, die blau bereift sind wie *Catocala*-Puppen.

Am 14. Mai 1902: Inzwischen sind wieder einige Exemplare zu Grunde gegangen. — Nachdem die Raupen

weder fressen noch zur Verpuppung sich anschicken, so stecke ich die grössten von ihnen in Papierdüten.

Am 20. Mai 1902: Bisher besitze ich sechs Puppen, davon sind vier Stück in den Düten zur Puppe geworden. In zwei Düten haben die Raupen zwar einige Fäden gesponnen, haben jedoch das Puppenstadium nicht erreicht; sie sind eingeschrumpft.

Am 21. Mai 1902: In einer der Düten eine Puppe. — Im ganzen sieben Puppen.

Am 25. Mai 1902: Ich besitze sechzehn Puppen. Der Einfall, die spinureifen Raupen in Düten zu stecken, hat sich bewährt.

Am 27. Mai 1902: In einer Düte die letzte Puppe. Im ganzen besitze ich siebzehn Puppen. Eingegangen sind in Summa 28 Raupen oder 62 Prozent!

Am 7. Juni 1902 früh 8 Uhr entschlüpft der Puppe das erste Imago, ein ♂.

Am 9. Juni 1902: Vormittags drei, nachmittags zwei Imagines. Sämtlich ♂♂. (Schluss folgt.)

Neue Literatur.

Mimas tiliae L., bis jetzt vollständigste Naturgeschichte dieser Art, nach der „Natural History of the British Lepidoptera“ von J.W. Tutt, ins Deutsche übertragen von M. Gilmer, Cöthen (Anhalt). Probelieferung der autorisierten deutschen Ausgabe. Preis für Subskribenten 1 M., sonst 1,50 M. Im Selbstverlage des Uebersetzers.

Es ist höchst bedauerlich, dass die deutsche Ausgabe von Tutt's British Lepidoptera noch immer nicht gesichert ist, weil die erforderliche Anzahl von Subskribenten sich noch nicht gefunden hat, obgleich bereits zwei Jahre lang in den verschiedensten deutschen Zeitschriften auf den grossen Wert, ja auf die Notwendigkeit einer deutschen Ausgabe dieses einzig dastehenden Werkes hingewiesen wird. Es muss freilich zugegeben werden, dass die deutschen Entomologen mit den in Lieferungen erscheinenden Werken — „Die palaearktischen Grossschmetterlinge“ von Rühl-Heyne, „Die exotischen Käfer in Wort und Bild“ von Heyne, und selbst mit „Die Schmetterlinge Europas“ von Spuler — recht trübe Erfahrungen gemacht haben. Doch dürfte bei diesem Werke jede Unpünktlichkeit hinsichtlich der Lieferung vollständig ausgeschlossen sein; ja es steht zu erwarten, dass bei erfreulicher Beteiligung die Lieferungen in kürzeren als monatlichen Abständen erscheinen werden.

Um allen Interessenten einen Einblick in die Anlage und die Vorzüge des Tutt'schen Werkes zu ermöglichen, hat sich der Uebersetzer zur Ausgabe einer Probelieferung entschlossen, von welcher jeder Lepidopterologe Kenntnis nehmen sollte. Es ist dazu die Tutt'sche Darstellung des allbekannten Lindenschwärmers *Mimas* (Tutt weist nach, dass dieser Gattungsname grössere Berechtigung hat als *Dilina*) *tiliae* gewählt worden. Sie gibt einen Begriff davon, in welcher Vollständigkeit nach allen Richtungen hin Tutt jede in Grossbritannien vorkommende Art in seinem Werke behandelt. Es wird dabei auf folgende Gesichtspunkte eingegangen: 1. verschiedene Benennungen (Synonymik), 2. Original-Beschreibung, 3. Schmetterling, 4. geschlechtlicher Dimorphismus, 5. Gynandromorphismus, 6. Variation, 7. Eiablage, 8. das Ei, 9. Gewohnheiten der Raupe, 10. die Raupe in ihren Entwicklungsstadien, 11. Variation der Raupe, 12. Verpuppung, 13. die Puppe, 14. verlängerte Dauer des Puppenstadiums, 15. Parasiten, 16. Nährpflanzen der Raupe, 17. Gewohnheiten des Schmetterlings, 18. sein Aufenthalt, 19. seine Erscheinungszeit, 20. Aufzählung der Lokalitäten, an denen er in Grossbritannien gefunden wurde, 21. geographische Verbreitung (hier werden alle Orte in Asien und Europa aufgezählt, an denen das Vorkommen des Falters bisher festgestellt worden ist).

(Fortsetzung in der Beilage.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1904

Band/Volume: [18](#)

Autor(en)/Author(s): Kheil Napoleon M.

Artikel/Article: [Versuch einer ab ovo-Zucht des südfranzösischen Parnassius apollo - Fortsetzung 139-140](#)